



# Regierungsamtlicher Terror gegen jüdische Bürger begann mit Boykott

## REGIONALGESCHICHTE Beispiel Varel: Bürger sollten jüdische Geschäfte meiden

VON HOLGER FRERICHS

**VAREL** – Vor genau 85 Jahren, kurz nach der Machtergreifung der Nazis in Deutschland, veranstalteten die Nationalsozialisten überall im Reich einen ersten „Boykott“ gegen jüdische Geschäftsleute. Die NSDAP-Reichsleitung in München sorgte für die zentrale Vorbereitung und Organisation. Die „Aktion“ erstreckte sich sowohl auf die Großstädte wie auch alle deutschen Kleinstädte und Ortschaften, in denen jüdische Mitbürger lebten. Die Aktion wurde offiziell begründet mit kritischen Berichten in der Auslandspresse, die nach dem Machtantritt der Hitler-Regierung über deren antisemitische Politik erschienen waren.

Das NS-Regime witterte hinter der Kritik eine „jüdische Weltverschwörung“ gegen die nach der Machtergreifung verkündete „nationale Wiedergeburt“ der vermeintlichen „arischen Herrenrasse“ in Deutschland. Für die SA (Sturmabteilung) der NSDAP war die Aktion eine willkommene Gelegenheit, ihren antisemitischen Ressentiments – diesmal mit staatlicher Duldung – erneut brutalen Nachdruck zu verleihen.

In der Stadt Varel lebten 1933 noch etwa 40 jüdische Bürger. Sie bildeten nur eine kleine Minderheit von etwa 0,5 Prozent der damaligen Einwohnerschaft. Ein von den örtlichen Nazis gebildetes „Vareler Aktionskomitee zur Abwehr der jüdischen Greuel- und Boykotthetze“ rief Ende März die Einwohner auf, am 1. April 1933 alle jüdischen Geschäftsleute in der Stadt zu boykottieren: „Verräter am Volke ist, wer beim Juden kauft“, hieß es in einer entsprechenden Ankündigung in der Vareler Tageszeitung „Der Gemeinnützig“.

Zwölf Vareler Geschäftsleute wurden als „Juden“ und

### Das Vareler Aktionskomitee zur Abwehr der jüdischen Greuel- und Boykotthetze

veröffentlicht folgende Mitteilung:

**Verräter am Volke ist, wer beim Juden kauft. Nicht eure deutschen Brüder, die im Ausland von Juden mißhandelt wurden! Jeder, der beim Juden kauft, wird in der Zeitung öffentlich am Pranger gestellt. Der deutsche Bauer meidet den jüdischen Viehhändler. Geht zu keinem jüdischen Rechtsanwalt. Zieht keine jüdischen Ärzte zu Rate!**

**Als jüdische Geschäfte in Varel kommen in Frage!**

**Franz Schwabe, Lederfabrik,  
Sally Herzberg, Färberei,  
Ludw. Weiß, Warenhaus,  
Dulofzer, früher Schidler,  
Leo Neumann, Schuhwaren,  
Gebr. de Levie, Fleischwaren,  
Kurt Schwabe, Manufakturen,  
L. Frank, Textil-Klein- und Großhandlung,  
Ed. Visser, Textil-Großhandel,  
Winto, Viehhandel,  
Wolff, Viehhandel,  
Weinberg, Produktengeschäft.**

**Die Firma Gebr. de Levie, Inhaber Bruno und Gustav de Levie, teilt uns mit, daß ihre Firma keine jüdische Firma ist, sondern daß die Inhaber seit über 40 Jahren Mitglieder der evgl.-luth. Kirchengemeinde Varel's sind. Sie fühlen sich auch in keiner Weise als Juden und haben alle jüdischen Bestrebungen gegenüber stets ferngehalten.**

„Der Gemeinnützig“, Varel, 31. März 1933.

REPRO: FRERICHS

Ziel der Aktion namentlich aufgeführt (siehe Abbildung). Zum Großhandel Visser gehörte als Teilhaber auch Sally Rose, der nicht genannt wurde.

Die Gebrüder de Levie, Fleischhandel, hatten zwar jüdische Wurzeln, waren vor langer Zeit aber zum Christentum konvertiert. Sie sahen sich daher zu Unrecht in der „Liste“ aufgeführt und protestierten. Dies beeindruckte das „Vareler Aktionskomitee“

aber nicht, für sie war die jüdische „Herkunft“ entscheidend.

Das „Aktionskomitee“ drohte den Vareler Bürgern, dass „sie durch SA-Leute von nun an wieder eine Kontrolle ausüben lassen wird, wer in jüdischen Geschäften kauft“. Es werde „dafür Sorge tragen, daß besonders die Namen der bei Juden kaufenden Geschäftsleute der Öffentlichkeit bekannt werden“. An anderer Stelle war zu lesen: „Schein-

### Der Jude Schwabe eingesperrt.

**Varel. Gelegentlich der heutigen Boykottmaßnahmen des deutschen Volkes gegen das Judentum machte sich der Treibriemen-Jude Schwabe maufig, indem er unsere SA. herausforderte. Schwabe, welcher sich anschließend sofort aus dem Staube machte und in seiner Fabrik verkroch, wurde bald aufgefunden und eingesperrt. Ferner mußte ein auffälliger KPD-Mann in Hast genommen werden. Bezeichnend, daß sich die KPD. schüßend vor das jüdische Finanzkapital stellt.**

„Oldenburgische Staatszeitung“, 2. April 1933

REPRO: FRERICHS

bar haben die wenigsten Volksgenossen begriffen, was Nationalsozialismus ist. Das heißt, eintreten für ehrliche Volksgenossen, (...). Dagegen den Fremdkörper im deutschen Volke als überflüssig zu betrachten und zu behandeln“.

Vor allen „jüdischen Geschäften“ zogen am 1. April braununiformierte SA-Leute mit entsprechenden Schildern und Sprechchören auf. Sie versuchten, Kunden am Betreten der Geschäftsräume zu hindern. „Der Gemeinnützig“ meldete tags darauf zynisch, der Boykott habe sich „in aller Ruhe und Ordnung vollzogen“ und zu „Zwischenfällen ist es nirgends gekommen“.

Verschwiegen wurde allerdings, was die nationalsozialistische „Oldenburgische Staatszeitung“ aus Varel unter der Überschrift „Der Jude Schwabe eingesperrt“ zu berichten wusste: Franz Schwabe, der Inhaber der überregional bekannten Leder- und Treibriemenfabrik am Steinbrückenweg, hatte sich gegen das rüde Auftreten der SA gewehrt und landete daraufhin in „Schutzhaft“ im Vareler Polizeigefängnis. Auch ein Vareler KPD-Mitglied erlitt das gleiche Schicksal.

Das NS-Regime war im April 1933 noch nicht gefestigt. Das schon vor 1933 mehrheitlich NSDAP wählende Vareler Bürgertum hielt „Maßnahmen gegen die Juden“ zwar für durchaus akzeptabel, mag solch „Rowdytum“ der braunen „Sturmabteilung“ aber als Störung gutbürgerlicher „Ruhe und Ordnung“ empfunden haben. So gab es offenbar vereinzelt kritische Äußerungen in der Vareler Bürgerschaft.

Der schon vor 1933 mit der „nationalen Bewegung“ sympathisierende „Gemeinnützig“ sah sich daher zu einem Kommentar veranlasst:

**Fortsetzung auf Seite 26**